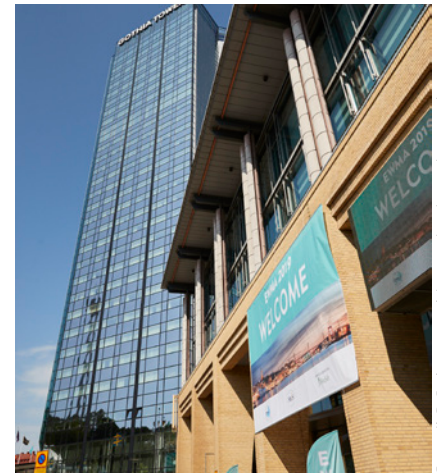


Veranstaltungsberichte

EWMA conference 2019 in Göteborg



Fotos: il. B. Springer, re. wichmann+bindtsen photography

Personenzentrierte Wundversorgung - Wer ist für die Wunde verantwortlich?

Die 29. Jahrestagung der European Wound Management Association (EWMA) präsentierte ein umfangreiches Vortrags- und Ausstellungsprogramm in Göteborg, Schweden.

Die Konferenz fand in Kooperation mit dem schwedischen Verband der Wundversorger (SSiS) und mit der schwedischen Organisation Rikssår (Nationales Register für Geschwürbehandlung) statt. Vom 5.–7.6.2019 kamen rund 3.800 Teilnehmer nach Göteborg, die meisten davon aus Schweden, England, Deutschland, Italien und Dänemark.

Die Eröffnungsfeier unter dem obigen Kongresssthema zeigte die große Gastfreundlichkeit und Fröhlichkeit der Schweden. Mit einer fulminanten Gesangs- und Tanzeinlage und Grußworten des EWMA-Vorstandes und des Bürgermeisters von Göteborg, wurden die Teilnehmer eingestimmt.

Die aktuellen Projekte der EWMA in Bezug auf Patientenzentrierte Behandlung befassen sich mit

- Personenzentrierter Wundversorgung: Kernbotschaften und Anweisungen für evidenzbasierte/best Practice-Interaktionen zwischen Angehörigen der Gesundheitsberufe und Wundpatienten
- Videos zum Leben mit einer chronischen Wunde: Patientenberichte und Perspektiven der Angehörigen der Gesundheitsberufe
- Einfluss von Lifestyle-Faktoren auf die Wundheilung: Leitfaden für medizinisches Fachpersonal und Pati-

enten zu Lifestyle-Faktoren und deren Auswirkungen auf die Wundversorgung

- EWMA Patientenverbindungsgruppe: Fokussierung auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit Wundpatienten

In der ersten Keysession mit drei Vorträgen zum Kongresssthema berichtete **Prof. Claes Hultling** vom Karolinska Institut Stockholm über „den Menschen hinter der Wunde“. Er selbst ist seit 45 Jahren durch einen Badeunfall querschnittgelähmt und erzählte in sehr offener und berührender Weise seine eigene Geschichte. Sie handelte von dem Willen, ins Leben und in seinen Beruf als Mediziner, zurückkehren zu wollen. Dr. Hultling widmet sein Leben der Rehabilitation von Menschen mit verletzten Rückenmarkssträngen und hat in Schweden eine Spezialeinheit namens Spinalis gegründet (<https://spinalis.se>). Er reist durch die ganze Welt, um sich für eine bessere Behandlung dieser Menschen einzusetzen.



Eröffnungsfeier der EWMA conference in Göteborg. Rechtes Bild: Immediate Past President Sue Bale aus Wales begrüßt die Teilnehmer.

Prof. Guiseppe Turchetti von der Sant'Anna School of Advanced Studies, in Pisa zeigte, welche Einflüsse das Internet auf die Wahrnehmung von Patienten bezüglich ihrer Erkrankung haben kann. Er gab an, dass ca. 80 % der Informationen zu Krankheitsbildern aus dem Internet bezogen werden – Motto „Doctor Google will see you now!“. Der größte Anteil der Webseiten ist laut Turchetti kommerziell.

Zur Nutzung und den Risiken von Informationen aus den sozialen Netzen, telemedizinischer Anwendungen und der sogenannten Wearables, smarter Bekleidung, ist noch nicht soviel bekannt – hier laufen systematische Untersuchungen erst an. Das Internet ist ein mächtiges Werkzeug, aber demzufolge auch gefährlich, so Turchetti in seinem Fazit. Das Übermaß an Information ohne Selektionsmöglichkeit bedeutet eine besondere Verantwortung für Fachkräfte im Gesundheitswesen.

Prof. Jan Apelqvist schloss den Kreis der Keyspeaker der Eröffnung mit seinem Vortrag über die Rolle von Für-



Fotos: wichmann+bindtsen photography



Foto: li. und Mi.: B. Springer

Foto: wichmann+bindtsen photography

Ausbildung ist ein wichtiges Thema beim Kongress. Links: Dr. Christian Münter, rechtes Bild: Ida Verheyen-Cronau bei ihrem Vortrag in der Sitzung zur Ausbildung von Wundfachleuten in Europa.

Auch die Kurzpräsentationen an den E-Postern waren stets gut besucht.

sprachen und Outcome-Messung bei der Implementierung von Richtlinien.

Gerade für Europa sollte Wundbehandlung von Interesse sein, denn im Mittel leiden 3,5 von 1.000 Einwohnern an einer chronischen Wunde, was unter anderem enorme Kosten für die Gemeinschaft nach sich zieht. Apelqvist plädierte für eine Verbesserung des Verständnisses der Relevanz von Wundversorgung und bessere Ausbildung der Fachkräfte im Gesundheitswesen und betonte wie wichtig es ist, dass Patienten Zugang zu den besten Behandlungsmethoden erhalten. Nur durch solche Maßnahmen können Kosten eingespart und der bestmögliche Outcome für die Patienten erreicht werden.

Ausbildungskonzepte in Europa

In der Education-Session zum state-of-the-art und zur Standardisierung der Wundversorgung in Europa wurden länderspezifische Konzepte der Ausbildung von Wundfachkräften vorgestellt. Den Vorsitz führte **Dr. Christian Münter** aus Hamburg. Ein Ziel der EWMA ist es, die Ausbildung in den einzelnen Ländern an den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) anzupassen. Der (EQR) ist ein Übersetzungsinstrument, das nationale Qualifikationen europaweit verständlich macht und so die Mobilität von Beschäftigten und Lernenden und deren lebenslanges Lernen fördert. Der EQR stellt damit den Referenzrahmen für den Vergleich der verschiedenen nationalen Qualifikationssysteme. Einzelpersonen und Arbeitgeber werden den EQR nutzen können, um das Qualifikationsniveau verschiedener Länder und unterschiedli-

cher Bildungs- und Ausbildungssysteme besser zu verstehen und zu vergleichen. Seit 2012 enthalten alle in Europa neu ausgestellten Qualifikationen einen Verweis auf ein geeignetes EQR-Niveau.

Die Level 1–9 reichen von der Berufsvorbereitung (1) bis zur Promotion (9, PhD). Das Curriculum des ICW e. V. befindet sich im Registrierungsprozess für Stufe 5. Differenzen bestehen noch im Health care Management, bei alternativen Behandlungsmethoden und in Fragen der Ernährung.

Den Anfang der Übersicht machte **Alison Schofield** aus England. Dort setzt man auf ein Nationales Strategieprogramm zur Wundversorgung (NWC-SP). Es ist geplant, nationale Evidenzbasierte Empfehlungen zu implementieren, um eine adäquate Therapie mit den richtigen Produkten zur richtigen Zeit und in richtiger Menge anzubieten. Ein weiteres Ziel ist die qualifizierte Weiterbildung und eigene Studien zur Wundversorgung durchzuführen und auszuwerten.

Über die Qualifizierung von Pflegefachpersonen, die in der Wundversorgung in Deutschland tätig sind, berichtete **Ida Verheyen-Cronau**, die Leiterin der Zertifizierungsstelle ICW/PersCert TÜV in Frankenau. Die generelle Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege in Deutschland dauert 3 Jahre. Ab 2020 gibt es einen Lehrplan für die Pflegefachkraft, in dem Seniorenbetreuung und Kinderkrankenpflege einbezogen werden.

Verheyen-Cronau stellte das Fort- und Weiterbildungskonzept der Initiative Chronische Wunden vor, das seit 2006 rund 42.000 Wundexperten im

Basiskurs, weitere in den Aufbau Seminaren, ausgebildet hat. Es umfasst im Basiskurs derzeit 56 Lerneinheiten in Anwesenheit von Prävention bis zur Dokumentation. Im EQR wurde nachträglich bereits der Level 5, der Kompetenzen zur selbständigen Planung und Bearbeitung umfassender fachlicher Aufgabenstellungen in einem komplexen, spezialisierten, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld beschreibt, erreicht. Dieses Level wird in der ICW/TÜV Qualifizierung mit dem Aufbaukurs Pflegetherapeut Wunde umgesetzt.

Als Vorteile eines europaweit vereinheitlichten Curriculums sieht Verheyen-Cronau den Benefit aus dem Wissens- und Erfahrungsaustausch mit den europäischen Kollegen. Ihr Fazit lautete daher auch: Lebenslanges Lernen ist wichtig und eine einheitliche Vorgehensweise in Europa die Voraussetzung für harmonisiertes und erfolgreiches Konzept.

In der französischsprachigen Schweiz ist die Umsetzung des Levels 5 und 6 nach EQR bereits in einem fortgeschrittenen Stadium, wie **Paul Bobbink** und **Prof. Sebastian Probst** aus Genf berichteten. Hier steht die universitäre Ausbildung zum Bachelor und Master mit anschließender Promotion im Vordergrund. Probleme gibt es noch bei den Praktika – es gibt zu wenige Plätze und auch bei den Workshops bestehen noch strukturelle Lücken.

Prof. Robert Strohal aus Österreich sprach über die europäische Standards bei der Spezialisierung von Ärzten in Bezug auf Wundmanagement. Die Ausbildung von Ärzten in wird von der European Union of Medical Specialists



Foto: B. Springer

Abenstimmung im Göteborger Hafen.

(UEMS) koordiniert. Die UEMS ist eine nichtstaatliche Organisation, die nationale Verbände medizinischer Fachkräfte und interdisziplinäre Einrichtungen auf europäischer Ebene vertritt. Die Kompetenzbereiche der UEMS umfassen insbesondere die Bereiche Kontinuierliche Medizin, Ausbildung, Nachdiplomausbildung und Qualitätssicherung. Hier ist auch die Entwicklung von europaweiten Curricula vorgesehen, die interdisziplinär und inter-professionell umgesetzt werden sollen.

In Norwegen arbeitet man an der University of South Eastern Norway mit einem kombinierten Schulungsmodell, bestehend aus online learning, Webinar, E-Learning, Podcasts und online-discussion-groups wie **Lena Leren** und **Edda Aslaug Johansen** erläuterten. Hintergrund ist unter anderem die Situation, dass die Studenten aus ganz Skandinavien zusammenkommen (auch aus Grönland und Island, Faröer, Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark) und zum Teil neben der normalen Arbeitszeit studieren. Für dieses Konzept sind gute Internetverbindung und fehlerfreie Technik und Software entscheidend für den Erfolg.

Zum Abschluss berichtete Frau **Wan Zuarini** aus Malaysia über das Projekt, ein Wund-Curriculum für Ärzte zu entwerfen und etablieren. Geplant sind zunächst eine Bedarfsanalyse, aus der dann ein Anforderungsprofil erstellt wird. Das wird dann geprüft und einem Realitätscheck unterzogen. Danach werden die Ergebnisse veröffentlicht und implementiert, so dass die Ge-

setzung entsprechende Vorgaben auf den Weg bringen kann.

Insgesamt wurden beim EWMA-Kongress 900 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Die elf Key Sessions umfassen eine Mischung aus neuen und traditionelleren Themen, darunter Katastrophen- und Kriegswunden, Wirtschaft von Wundmanagement, Patientenbeteiligung & Patientensicherheit und chirurgische Behandlung von chronischen Wunden. Einige Sitzungen decken die aktuellen Schwerpunkte von EWMA ab, wie z.B. Infektionen an der Operationsstelle, atypische Wunden und patientenorientierte Pflege. Zusätzlich zum wissenschaftlichen Programm gab es eine Industrieausstellung mit mehr als 165 Unternehmen und Organisationen.

Der nächste Kongress der EWMA findet vom **13.–15. Mai 2020 in London** statt.

Dr. Barbara Springer

Redaktion, Wiesbaden